

INHALT

Zum Geleit	
Johannes Hauck, Niederaltaich	81
SPALTUNG DER ORTHODOXEN KIRCHE?	
Bruderzwist im Haus der Orthodoxie. Zum aktuellen Streit des Moskauer und des Konstantinopeler Patriarchats	
Gunther Wenz (ev.-luth.)	82
Zwischen Spaltungen und Einheitsbestrebungen.	
Die ukrainische Kirchengeschichte seit der Unabhängigkeit	
Martin-Paul Buchholz (ev.)	91
Ein Riss innerhalb der globalen Orthodoxie	
Cyril Hovorun (orth.)	104
Der ukrainische Knoten: Kirche, Nation, Politik	
Vladimir Khoulap (orth.)	114
Die Ukrainische Orthodoxe Kirche und die Frage der Autokephalie	
Sergii Bortnyk (orth.)	124
Zur aktuellen ökumenischen Problematik in der Ukraine	
Thomas Bremer (kath.)	135
„Wenn ein Glied leidet, ...“: Die Auswirkungen der inner-orthodoxen Spannungen auf die Ökumene	
Dagmar Heller (ev.)	140
Orthodoxie „reloaded“ oder das Ende der Orthodoxie?	
Der Ukraine-Konflikt als Chance einer neuen „Formatierung“ in der Orthodoxen Kirche	
Athanasiос Vletsis (orth.)	151
Unsere Autorinnen und Autoren	168
Thema des nächsten Hefts: Ethische Fragen im ökumenischen Dialog	

ZUM GELEIT

Droht eine *Spaltung der Orthodoxen Kirche?* Die Verleihung der Autokephalie am 6. Januar 2019 vonseiten des Konstantinopeler Patriarchats an die – im Grunde aus zwei zuvor allgemein als schismatisch geltenden „Kirchen“ – neu gegründete Orthodoxe Kirche der Ukraine, die bisher von keiner anderen Kirche anerkannt wurde, hat die bereits seit längerem bestehenden Differenzen zwischen dem Ökumenischen Patriarchat und der Russischen Orthodoxen Kirche weiter zugespitzt. Diese betrachtet die Ukraine als ihr kanonisches Territorium und hat dem Ökumenischen Patriarchat sogar die Eucharistiegemeinschaft aufgekündigt. Viele befürchten, es könne sich eine Dynamik weitreichender Entfremdung bis hin zu gewalttätigen Steitigkeiten in Gemeinden vor Ort entwickeln. Zudem wirft der massive Dissens über die Autokephalie in der Ukraine eine Reihe von Fragen auf, die zuförderst, aber nicht nur die Orthodoxe(n) Kirche(n) und die Begriffe betreffen, die sie von sich selbst haben, sondern für die gesamte Ökumene relevant sind. Die politischen Implikationen der Auseinandersetzung liegen angesichts des zum Teil kriegerisch ausgetragenen Konflikts zwischen Russland und der Ukraine auf der Hand und rufen weitere generelle Fragen zum Verhältnis von Staat und Kirche hervor.

Gunther Wenz skizziert die virulenten Fragenkreise und Konflikttherde. Die zu Grunde liegenden kirchlichen und politischen Entwicklungen der letzten 30 Jahre in der Ukraine erläutert *Martin-Paul Buchholz*. Drei orthodoxe Autoren, *Cyril Hovorun*, *Vladimir Khoulap* und *Sergii Bortnyk*, blicken teils noch weiter zurück – bis zur Taufe der Rus' 988 und den viel diskutierten Schreiben des Patriarchen Dionysios IV. von Konstantinopel aus dem Jahr 1686 – und markieren abwägend und profiliert ihre Lesart der Geschichte und ihren Standpunkt. Zum klaren Grundsatz der Nichteinmischung der Katholischen Kirche einerseits und zum Verhalten der mit Rom unierten Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche andererseits bezieht *Thomas Bremer* Stellung.

Zwar sind die Fragen zur Autokephalie und die Zerreißprobe, vor die die Weltorthodoxie gestellt ist, in erster Linie innerorthodoxe Angelegenheiten. Doch „wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit“ (1 Kor 12,26). Die sich ergebenden Auswirkungen der Spannungen auf die ökumenischen Beziehungen – in der Ukraine selbst, global sowie speziell in den Ländern, in denen die Orthodoxie in der Diaspora lebt, also auch in Deutschland – legt *Dagmar Heller* dar. Ekklesiologische Implikationen reflektiert *Athanasiос Vletsis* verbunden mit der Frage, ob die derzeitige Krise zum Ende der Orthodoxie führen wird oder zu einem Um- und Weiterdenken. Wie *S. Bortnyk* und andere gibt er auch Hinweise zu möglichen Auswegen.

Niederaltaich, im April 2019

Johannes Hauck OSB